



# 1550. Begin The Beguine

Hintergründe von S. Radic

Der Anlaß zur Entstehung dieser „MWP-Sonderausgabe“ erreichte mich vor ein paar Tagen per Mail, wo folgendes drin stand: *Lieber Herr Radic, dürfte ich Ihnen eine Frage zu einer speziellen Spielweise stellen? Ich denke, keiner könnte es so gut wissen wie Sie, da Sie doch selbst Akkordeon und Orgel seit vielen Jahren spielen. Viele Keyboarder und Akkordeonisten spielen die Stücke im Orgel-/Akkordeon-Sound nicht gerade sondern spielen mit einer Art Vorschlägen. Wie geht das? Ich kenne es, dass man von einer schwarzen Taste heruntergleitet. Aber viele Organisten/Akkordeonisten haben eine eigene Art der „Verzierung“, bevor sie den Zielton erreichen. Wie macht man das? Als Parade-Beispiel besehe ich Ihnen einen YT-Link zum „Begin The Beguine“ des „ChromaticPlayers Paul“, der diese Verzierungen sehr gut beherrscht!*

So dann habe ich mir „den Paul“ mal näher angesehen, bzw. angehört. Erstens war ich sehr erstaunt darüber, wie „aktiv“ er im YouTube ist - er hat ja unzählige bekannte Schlager eingespielt - und alle auf diese seine besondere Art! Der erste Höreindruck ist nahezu „gewaltig“: Er kennt sich bestens mit der Bedienung vom YAMAHA TYROS aus und holt wirklich ein Maximum an Sound daraus. Aus der Zeit meiner Musik-Ausbildungszeit ist mir noch der Satz meines Musik-Professors in Erinnerung haften geblieben: „Bitte nicht mit den Verzierungen übertreiben!“ Also, der gute Paul hat offenbar so einen Musik-Lehrer nicht gehabt: schlicht gesagt, Paul „übertreibt“ mit seinen Verzierungen.

Das Lied hat im Original 108 Takte (Form A-A-B-A-C) - Paul hat 143 Takte eingespielt - von der Melodie allerdings nur die A-Teile in diversen Variationen und C-Coda - den B-Teil, die berühmten Moll-Modulationen hat er schlicht ausgelassen - ja, die Harmoniefolge ist da sehr kompliziert - aber ich habe dafür kein Verständnis - dann die Finger davon ganz lassen! Jetzt kommt's: nicht eine einzige seiner zahlreichen Verzierungen gleicht der anderen! Hier könnte nur ein Blick z.B. in die Werke von J. S. Bach genügen, um zu hören, wie fein dort die Verzierungen sind - oder die berühmten Chopin-Verzierungen, welche man oft regelrecht „einstudieren“ muss! Ich habe alle Paulschen 143 Takte aufgeschrieben - ohne Wiederholungszeichen - es wiederholt sich ja nichts - und stelle das Pauls Spiel jedem „Verzierungshungrigen“ Nachspieler zur Verfügung - zudem bekommt jeder meiner MWP-User zusätzlich die Original-Noten von „Begin The Beguine“ in einfacher Klavier-Ausführung als PDF-Dokument - ohne Verzierungen aber dafür auch mit dem B-Teil! Dann kann er selbst sein Urteil fällen! Lieber Paul, nichts für Ungut, aber so einen bekannten Titel müsste man immer komplett einspielen - mit weit weniger Melodie-A-Verzierungen!



Das Lied **Begin the Beguine** wurde von dem amerikanischen Broadway-Musical-Komponisten Cole Porter für das 1935 uraufgeführte Broadway-Musical *Jubilee* komponiert und getextet. Es entwickelte sich zu einem Evergreen und einem Jazz-standard. Das Wortspiel der annähernd gleich geschriebenen und ausgesprochenen „begin“ und „beguine“ bezieht sich auf den Beguine, einen der Rumba verwandten karibischen Tanz, der im 19. Jahrhundert auf den damals zu Frankreich gehörenden Kleinen Antillen entstand und von dort nach Paris kam, wo Cole Porter ihn bei einem seiner Europa-Aufenthalte kennenlernte. Den großen Melodiebögen der Beguine entsprechend umfasst der Song 108 Takte in der Liedform A-A'-B-A'-C-C', wobei jeder Teil 16 Takte lang ist (außer C' mit 20 Takten und einer Coda von 8 Takten).

Die erste kommerzielle Aufnahme stammt vom Orchester Xavier Cugat (mit Gesang von Don Reid); sie wurde am 15. September 1935 aufgenommen und im Oktober 1935 bei Victor veröffentlicht. Weitere frühe Aufnahmen stammen von Joe Haymes (1935) sowie Pierre Allier (1938). Seine Berühmtheit verdankt der Titel vor allem der am 24. Juli 1938 aufgenommenen und im August 1938 erschienenen Aufnahme von Artie Shaw und seinem Orchester (bei Bluebird), die insgesamt 6 Wochen lang die Billboard-Charts anführte. Bis zum Jahre 1944 hatte sich die Single eine Million mal verkauft. In seinem Gefolge nahmen viele andere prominente Orchester ebenfalls eigene Versionen in ihr Repertoire, wie Harry James, Tommy Dorsey, Benny Goodman, Glenn Miller, das Casa Loma Orchestra, Bob Crosby und Ray Conniff, aber auch Sänger wie Frank Sinatra (1938) und viele andere.

